



ITALIEN

PARCOURS

ALLE ÄHNLICH, ALLE EINZIGARTIG



MISSIONE

**ESSERE
VIVERE**

**UMANI
INSEME**

**(HcomeHumains/Umaniiinfrancese)*



8-14 JAHRE



**10-15
PERSONEN**



6 STUNDEN



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union





ALLE ÄHNLICH, ALLE EINZIGARTIG

PARCOURS AUS EUROPA: „MENSCH SEIN – ZUSAMMENLEBEN“



- S. 04 EINFÜHRUNG** ⌚ (20 Min.)
- S. 05 TEIL 1: ERKENNEN WAS UNS VERBINDET:
WAS UNS ZUM MENSCHEN MACHT** ⌚ (2 Std.)
- S. 06 Übung 1.** Vielfalt und Kartoffeln (20 Min.)
- S. 07 Übung 2.** Hobbys und Interessen – ein Dominospiel (30 Min.)
- S. 09 Übung 3.** Entdecken, was uns verbindet (1 Std.)
- S. 10 Übung 4.** In verschiedenen Kulturen zu Hause (20 Min.)
- S. 11 Übung 5.** Alternative Version.
Hobbys und Vorlieben – ein Dominospiel (30 Min.)
- S. 13 TEIL 2: DAS DENKEN DER ANDEREN
VERSTEHEN - WIE WIR ANDERE WAHRNEHMEN** ⌚ (2 Std.)
- S. 14 Übung 1.** Die von oben und die von unten (10 Min.)
- S. 15 Übung 2.** Eine Frage der Sichtweise (20 Min.)
- S. 16 Übung 3.** Normal oder seltsam? (1 Std.)
- S. 17 Übung 4.** Karten erstellen „Normal oder seltsam?“ (30 Min.)
- S. 22 TEIL 3: JENSEITS DES ERSTEN EINDRUCKS:
IN DIE TIEFE GEHEN** ⌚ (2 Std.)
- S. 23 Übung 1.** Ist es normal oder seltsam, dass wir
Menschen nach ihrem Aussehen beurteilen? (15 Min.)
- S. 24 Übung 2.** Das Eisbergmodell zum Thema Identität (15 Min.)
- S. 25 Übung 3.** Über den nicht sichtbaren Teil seiner
Identität sprechen (30 Min.)
- S. 26 Übung 4.** Meine verborgene Seite (1 Std.)
- S. 27 ALLGEMEINES FAZIT** ⌚ (10 Min.)



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

HINTERGRUND:

In Italien sind 15 % der Schülerinnen und Schüler zwischen 12 und 18 Jahren bereits Opfer verschiedenster Formen von Diskriminierung geworden. 10,4 % gaben dabei an, bereits mehrfach ausgegrenzt worden zu sein. Diese Tatsache hat die verschiedensten Auswirkungen, tritt jedoch in allen Ländern weltweit auf. Belästigung wird als Verletzung der Menschenrechte eingestuft, da die Würde der Betroffenen angegriffen wird und Grundprinzipien wie Inklusion, Beteiligung am gesellschaftlichen Leben und Nichtdiskriminierung verletzt werden.

In Artikel 2 der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ heißt es, dass alle einen Anspruch auf die in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten haben, ohne „irgendeinen Unterschied, etwa nach Rasse*, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Überzeugung, nationaler oder sozialer Herkunft, Vermögen, Geburt oder sonstigem Stand“.

Opfer von Einschüchterung und Diskriminierung zu sein geht mit einer massiven Beeinträchtigung der Psyche und Fähigkeiten und des sozialen Anpassungsvermögens einher und kann zum Auftreten von psychischen und psychopathologischen Symptomen führen. Daher ist es – auch als Präventionsmaßnahme für die mentale Gesundheit von Kindern und Jugendlichen – äußerst wichtig, sich für weniger Diskriminierung an Schulen stark zu machen. (Rossi M., Sterpa C. e Ottolini A. - Mobbing und dessen Auswirkungen auf das Opfer, Quaderni Italiani di Psichiatria - Band 28, Ausgabe 3, September 2009, Seiten 117–123). Der pädagogische Lernkoffer des Projekts „Mensch sein – zusammenleben“ kann dabei helfen, sich diesem Phänomen frühzeitig zu stellen und sich proaktiv und konstruktiv zu positionieren.

*Im Jahr 1948, als die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ verfasst wurde, war wissenschaftlich es noch nicht erwiesen, dass es keine „allgemein üblich von Menschenrassen“ gibt, was sich zwischenzeitlich geändert hat zu sprechen, ein Vokabular, das heute als rassistisch rezipiert wird.

ZIELE DES PARCOURS

Ziel des Parcours ist es, einen Raum für Reflexion und für das Zuhören zu eröffnen, in dem Empathie, und gegenseitiges Verständnis befördert und in dem die eigene Identität erkundet werden kann. Dies soll dadurch ermöglicht werden, indem die Identität der Anderen erforscht wird, und die eigene Zugehörigkeit zum Menschsein, in einer Atmosphäre des gegenseitigen Respekts, erkundet wird.

Einleitung

Bei diesem Kurs machen die Teilnehmenden eine Reihe positiver Erfahrungen. Dabei lernen sie mehr über die menschliche Komplexität und werden indirekt dazu animiert, über Schwierigkeiten wie Vorurteile, Diskriminierung, Ausgrenzung und deren Folgen nachzudenken.

Die vorgeschlagenen Übungen bieten die Möglichkeit, sich selbst und die anderen besser kennenzulernen, um herauszufinden, was uns jenseits von Stereotypen und Aussehen miteinander verbindet, aber auch, worin wir einzigartig sind, was uns zu uns macht, und, was es schließlich ist, was uns zu Menschen macht.



TEIL

1

ERKENNEN, WAS UNS VERBINDET: WAS UNS ZUM MENSCHEN MACHT

Bei diesen Übungen sollen die Teilnehmenden mehr über Gefühle, Emotionen, Ambitionen und Träume herausfinden. Dabei geht es um das, was die Teilnehmenden verbindet, jenseits von gesellschaftlicher, ethnischer, religiöser und kultureller Gruppenzugehörigkeit. Es wird empfohlen, die Übung unter freiem Himmel oder in einem leeren Raum durchzuführen. So kann nicht nur der Raum an sich dekonstruiert werden, sondern auch der geistige Raum in den Köpfen der Teilnehmenden.

Insgesamt ist es sinnvoll, sich mit den Gegebenheiten des Raumes, in dem der Kurs abgehalten werden soll, auseinanderzusetzen. Dieser hat Einfluss auf den Ablauf der Übung, die Beteiligung der Jugendlichen, deren Teilhabe und die Dialoge. Darüber hinaus ist es wichtig, dass die ErzieherIn in ihrer Rolle als ModeratorIn beibehält. Dabei sollte sie Wortbeiträge aller Teilnehmenden fördern, sich aber nicht selbst an der Diskussion beteiligen und ihre eigene Meinung äußern. Die Moderation gibt der Übung Struktur, belebt die Diskussionen und befördert ein Klima des gegenseitigen Verstehens.

ÜBUNG 1. VIelfALT UND KARTOFFELN

L 20 Min

EINLEITUNG

Bei dieser Übung können die Teilnehmenden erkennen, dass Menschen einzigartige Merkmale haben, was am Beispiel der Kartoffel deutlich wird, aber dass es auch Dinge gibt, die sie miteinander verbinden und zu einem Teil eines großen Ganzen machen.

ZIELE

- auf Details und Nuancen aufmerksam werden
- darüber nachdenken, wie wichtig es ist, nicht bei Äußerlichkeiten stehen zu bleiben

**MATERIAL**

- Kartoffeln (je eine pro Teilnehmerin oder Teilnehmer)

ABLAUF

- Die ErzieherIn setzt sich und fordert die Teilnehmenden auf, sich in einem Kreis zu ihr zu setzen.
- In der Mitte des Sitzkreises liegen genauso viele Kartoffeln wie es Teilnehmende gibt. Bitten Sie nun alle Teilnehmenden, sich eine Kartoffel auszusuchen und diese sorgfältig betrachten. Dabei sollen sie auf alles achten, was die Kartoffel einzigartig macht.
- Nachdem Sie den Teilnehmenden genügend Zeit gelassen haben, sich alle Details einzuprägen, bitten Sie diese, ihre Kartoffel wieder zurück in die Mitte des Kreises zu legen und anschließend die Augen zu schließen.
- Nun werden die Kartoffeln gemischt. Bitten Sie die Teilnehmenden nun, ihre Kartoffel zu suchen. Geben Sie ihnen ausreichend Zeit, um ihre Kartoffel zu erkennen oder um herauszufinden, welche der welche der KlassenkameradInnen sie versehentlich genommen haben könnte. Sobald sie ihre eigenen Kartoffeln gefunden haben, erklären die Teilnehmenden, welche Eigenschaften dabei hilfreich waren, diese wiederzuerkennen.

ERLÄUTERUNGEN

Die ErzieherIn beendet diesen Teil, indem sie die Parallelen zwischen Menschen und Kartoffeln erläutert. Denn auch wenn alle Menschen derselben Spezies angehören, haben sie doch Eigenschaften und Merkmale, die sie von anderen unterscheiden und auszeichnen. Sie sind also einzigartig und lassen sich nicht automatisch Kategorien und Stereotypen zuordnen.

ÜBUNG 2. HOBBYS UND INTERESSEN - EIN DOMINOSPIEL

L 30 Min

EINLEITUNG

Basierend auf den Erkenntnissen der vorherigen Übung lenkt die ErzieherIn die Aufmerksamkeit auf das, was Menschen gemeinsam haben. Ziel ist es, ein Bewusstsein für Wechselseitigkeit in Beziehungen zu schaffen. So können Gräben überwunden werden, die entlang von Zugehörigkeiten zu sozialen, ethischen, religiösen und kulturellen Gruppen entstanden sind.

ZIELE

- herausfinden, was alle Menschen gemeinsam haben
- Gemeinsamkeiten hervorheben, die Personen jenseits ihrer Zugehörigkeit zu sozialen, ethnischen, religiösen und kulturellen Gruppen aufweisen



MATERIAL

- ein leerer Raum oder ein Garten
- weiße Blätter zum Notieren der Buchstaben (A, B, C...)

ABLAUF

Die Übung sollte in einem leeren Raum oder unter freiem Himmel stattfinden. Um Verbindungen zu erkunden, wird den Teilnehmenden dieses Positionsspiel zum Thema Hobbys vorgeschlagen.

- Beginnen Sie das Spiel, indem Sie alle diejenigen, die „gerne spielen“, bitten, sich an einen bestimmten Ort im Raum zu begeben. Dafür kann beispielsweise eine Ecke des Raums bestimmt werden. Sollte die Übung draußen stattfinden, kann dieser Ort beispielsweise unter einem bestimmten Baum sein. Rufen Sie dann die MitspielerInnen dazu auf, sich entsprechend der folgenden mit Buchstaben versehenen Aussagen an den verschiedenen Punkten des Raumes zu versammeln. Personen, die sich an Punkt A getroffen haben, können anschließend weiter zu Punkt B oder C gehen usw.

Punkt A: Hier treffen sich alle, die gerne tanzen.

Punkt B: Hier treffen sich alle, die gerne eine Geschichte erzählt bekommen.

Punkt C: Hier treffen sich alle, die beten. Egal ob gelegentlich, häufig oder regelmäßig.

Punkt D: Hier treffen sich alle, die verliebt waren, sind oder es gerne wären.

Punkt E: Hier treffen sich alle, die sich schon mindestens einmal im Leben alleine gefühlt haben.

Punkt F: Hier treffen sich alle, die denken, dass sie mindestens einmal im Leben ungerecht behandelt wurden.

- Punkt G: Hier treffen sich alle, die denken, dass sie sich schon mindestens einmal im Leben autoritär verhalten haben, sei es gegenüber einem Freund oder einer Freundin, ihrem Bruder, ihrer Schwester, einem anderen geliebten Menschen oder einem oder einer Unbekannten.
- Punkt H: Hier treffen sich alle, die denken, dass Freundschaft etwas sehr Wertvolles ist.
- Punkt I: Hier treffen sich alle, die gerne reisen und die Welt erkunden.
- Punkt J: Hier treffen sich alle, die umweltbewusst leben und achtsam mit der Natur umgehen.
- Punkt K: Hier treffen sich alle, die Träume, Wünsche und Pläne für die Zukunft haben.
- Punkt L: Hier treffen sich alle, die gerne ins All reisen würden.
- Punkt M: Hier treffen sich alle, die ihr Herkunftsland mögen.
- Punkt N: Hier treffen sich alle, die das Land mögen, in dem Sie gerade leben.
- Punkt O: Hier treffen sich alle, die sich gut mit ihren KlassenkameradInnen verstehen.

Die ErzieherIn wählt nach eigenem Ermessen die Aussagen aus, die er oder sie für den Kontext, in dem er oder sie tätig ist, am sinnvollsten oder geeignetsten hält.

- Wenn es sich um eine feste Gruppe, wie etwa eine Schulklasse handelt, können noch folgende Fragen gestellt werden:
 - **Gibt es innerhalb der Gruppe verschiedenen Untergruppen (z.B. eine Mädchengruppe)?**
 - **Hattet ihr den Eindruck, dass sich während des Spiels andere Gruppen als die vorher bestehenden Untergruppen gebildet haben?**
 - **Falls ja, könnt ihr erklären, nach welchen Kriterien sich Untergruppen in einer Schulklasse bilden? Werden die Beziehungen zwischen den Schülerinnen und Schülern der Klasse von diesen Untergruppen (positiv oder negativ) beeinflusst?**

ERLÄUTERUNGEN

Während der Übung lässt sich beobachten, wie ein Personenfluss zwischen den verschiedenen Punkten des Raumes entsteht. Es kann auch beobachtet werden, wie sich die Teilnehmenden in immer neuen Gruppen zusammenfinden, sich dann wieder trennen und wie dabei immer wieder dieselben oder auch neue Personen zusammenkommen. Zum Spielende weist die ErzieherIn darauf hin, wieviel mehr wir gemeinsam haben, im Vergleich zu dem, was uns unterscheidet.

Quelle

Diese Übung wurde vom Erasmus+-Lernkoffer „Mensch sein – zusammenleben“ inspiriert. Aus: „Kulturelle Vielfalt und Zusammenleben“ – Übung „Die eigene Gruppenzugehörigkeit erkennen“

ÜBUNG 3. ENTDECKEN, WAS UNS VERBINDET



1 Std.

EINLEITUNG

Halten Sie mithilfe von Fotos fest, welches die gemeinsamen Hobbys und Interessen der Jugendlichen sind.

ZIELE

- aufzeigen, was die Menschen verbindet, die sich zu einer Gruppe zusammengefunden haben



ABLAUF

- Die Gruppe wählt etwa zehn der verschiedenen Aussagen der vorangegangenen Übung aus, in denen sich die Teilnehmenden am besten wiederfinden. Zum Beispiel „Ich reise gerne und mag es, die Welt zu entdecken“, „Ich bin gerade verliebt“, „Ich habe Träume und Pläne für die Zukunft“, „Ich denke, Freundschaft ist etwas sehr Wichtiges“. Alternativ oder ergänzend kann die Gruppe auch weitere Aussagen formulieren.
- An einem vorbereiteten Ort (mit Beleuchtung und schwarzem Hintergrund), stellen sich dann die Personen zusammen, die sich in der Aussage wiederfinden. Bilder 1 und 2 sind Beispiele dafür. Jede Gruppe, die zusammenkommt, wird fotografiert und das Bild wird gemeinsam mit der dazugehörigen Aussage gespeichert.

MATERIAL

- eine Digitalkamera
- ein Stativ
- ein Computer oder Laptop
- Beleuchtung und ein schwarzer Hintergrund



Foto 1: Ich bin verliebt.



Foto 2: Ich reise gerne und mag es, die Welt zu entdecken.

- Am Ende der Übung werden die Bilder mit den entsprechenden Aussagen zusammengebracht und, falls möglich, ausgedruckt und aufgehängt. Falls die Bilder nicht gedruckt werden können, gibt es die Möglichkeit, sie in einem Video zusammenzufassen und für die Eltern an die Wand zu projizieren, um den Austausch (zwischen Kindern, zwischen Erwachsenen) zu begünstigen.

ERLÄUTERUNGEN

Mit dieser Übung, bei der mithilfe von Fotos die Hobbys und Interessen der Jugendlichen festgehalten werden, können die Teilnehmenden die vorhandenen Beziehungen und Gemeinsamkeiten erkennen, anhand derer traditionelle Barrieren, die von der Zugehörigkeit zu verschiedenen sozialen, ethnischen, religiösen oder kulturellen Gruppen konstruiert werden, überwunden werden können.

ÜBUNG 4. IN VERSCHIEDENEN KULTUREN ZU HAUSE

 20 Min

EINLEITUNG

Mithilfe von Bilderbüchern können Konzepte und Emotionen geweckt werden. Die Geschichten, die darin erzählt werden, stehen als Metaphern für das Leben. Sie helfen uns dabei, eine Außenperspektive einzunehmen und über uns selbst nachzudenken.

ZIELE

Teil 1 mit einem erzählerischen Moment zum Schluss abrunden, der zum Nachdenken anregt und die Grundlage für eine gute Beziehung zwischen Kursleitung und Teilnehmenden bereitet

MATERIAL

- Perez P. et Brax J. Der „Fils de dragons“ (Der Sohn der Drachen), Albin Michel, 2016



ABLAUF

- Die Bildergeschichte „Der Sohn der Drachen“ wird vorgelesen. Heben Sie beim Vorlesen folgende Sätze besonders hervor: „Und jeder Drache bot eine seiner eigenen Schuppen an, um den Mantel anzufertigen. Und so wurde der Mantel zu seinem Gewand.“ Was steht dahinter?
- Laden Sie die Teilnehmenden am Ende dazu ein, ihre Interpretation der Geschichte wiederzugeben.

ERLÄUTERUNGEN

Hinter dem Satz verbirgt sich eine Metapher: Jede/r ist die Summe dessen, was ihr oder ihm von Eltern, LehrerInnen oder FreundInnen in unterschiedlichen Momenten im Leben mitgegeben wurde, etwa eine besondere Leidenschaft, eine Fähigkeit oder ein kulturell geprägter Charakterzug. Aber gleichzeitig sind wir mehr als jedes einzelne dieser Bestandteile. Wir werden zu einem eigenständigen und einzigartigen Menschen.

Die vorgelesene Bildergeschichte ermöglicht die Identifizierung der Teilnehmenden mit der Hauptfigur Yomon. Er ist auf der Suche nach seiner Identität und erkundet dabei seine Wurzeln, wobei er sich von seiner Herkunft abgrenzen und neue Zugehörigkeiten entwickeln möchte. Er wird dabei mit allen möglichen Schwierigkeiten konfrontiert, die auftreten, wenn man erwachsen wird, und versucht, sich als Individuum zu behaupten.

ÜBUNG 5. ALTERNATIVE VERSION.

20 Min

HOBBYS UND INTERESSEN - EIN DOMINOSPIEL

EINLEITUNG

Das Spiel ist eine Abwandlung der Übung Nr. 2, die sich für Kleingruppen anbietet (max. 15 Personen) und für Teilnehmende, die mindestens 15 Jahre alt sind

ZIELE

- die Teilnehmenden zum Nachdenken anzuregen.

Was sind sie bereit, mit der Gruppe zu teilen?

MATERIAL

- vorgeschchnittene weiße Karten (8 pro Teilnehmer)
- Kugelschreiber



ABLAUF

- Die Anzahl der Personen, die an der Übung teilnehmen, entspricht der Anzahl der Personen in der Gruppe.
- Jede TeilnehmerIn erhält 8 weiße Karten, die die ErzieherIn zuvor ausgeschnitten hat.
- Nun schreiben alle auf je eine der Karten eine ihrer Vorlieben, Interessen oder Hobbys. Es sollen bis zu vier Karten ausgefüllt werden, die restlichen vier bleiben leer.
- Dann stellen sich alle um einen großen Tisch herum. Die/ der erste SpielerIn legt zwei Karten nebeneinander auf den Tisch, auf denen zwei ihrer/ seiner Vorlieben/ Interessen stehen (z.B. „Reiten“ und „Lesen“)

REITEN	LESEN
---------------	--------------

- Nun ist die/ der rechte NebensitzerIn an der Reihe. Sie oder er legt eine ihrer oder seiner Karten neben eine der beiden Karten der NebensitzerIn. Sie oder er braucht dafür das gleiche Hobby (z.B. „Lesen“) oder ein eng verwandtes (z.B. „Comics“). Dann wird eine neue Karte danebengelegt (z.B. „Trekking“).

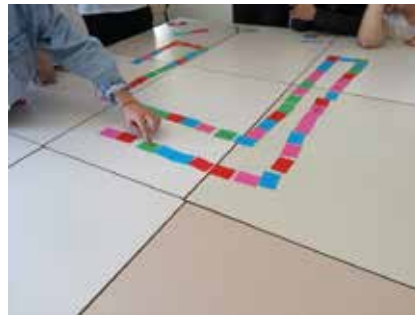
REITEN	LESEN	COMICS	TREKKING
---------------	--------------	---------------	-----------------

- Nun ist die rechte NebensitzerIn an der Reihe. Sie oder er legt eine Seite der Dominokarte („Reiten“ oder „Trekking“) an eine andere Karte an, auf der dasselbe oder ein ähnliches Hobby steht (z. B. „Ausritt“) sowie eine neue Karte (z. B. „Gitarre“).

GITARRE	AUS-REITEN	REITEN	LESEN	COMICS	TREKKING
----------------	-------------------	---------------	--------------	---------------	-----------------

SPIELREGELN

- Kein/e SpielerIn darf mehr als eine Karte pro Interessensgebiet haben, jede der acht Karten muss einem unterschiedlichen Interessensgebiet angehören.
- Die Spielerinnen und Spieler können die Karten ausschließlich an den Seiten am oberen und unteren Ende der Dominokarten anlegen.
- Aussetzen ist nicht möglich. Wenn man keine Karte mit einem entsprechenden Hobby oder einem ähnlichen Hobby hat, die zu einem der beiden Dominoseiten passt, nimmt man eine der vier leeren Karten und schreibt ein Hobby oder Interessensgebiet darauf, dass dem der vorangegangenen SpielerIn nahekommt.
- Das Spiel endet, wenn alle Teilnehmenden ihre Karten abgelegt haben.
- Dem oder der letzten SpielerIn wird die Aufgabe zuteil, den Kreis zu schließen. Sie muss also nicht eine, sondern zwei Dominokarten von den anderen Teilnehmenden mit denselben oder ähnlichen Hobbys finden.



ERLÄUTERUNGEN

Dieses Spiel ist eine angepasste Version des Dominospiels als Alternative zum Positionsspiel mit Hobbys. So kommt Bewegung in die Übung und die Teilnehmenden werden dazu angeregt, darüber nachzudenken, was sie mit anderen zu teilen bereit sind.

**TEIL****2****DAS DENKEN
DER ANDEREN
VERSTEHEN WIE –
WIR ANDERE
WAHRNEHMEN**

Diese Übung unterstützt die Dezentralisierung der Teilnehmenden und führt zu einem besseren Verständnis der Wahrnehmung anderer, indem die Hintergründe kultureller Gewohnheiten genauer betrachtet werden. Im Laufe der Übung verstehen die Teilnehmenden, wie man sowohl Opfer als auch Träger von Stereotypen sein kann, wie diese zu Vorurteilen werden und den Nährboden für Diskriminierung bereiten können.

ÜBUNG 1. DIE VON OBEN UND DIE VON UNTEN

L 10 Min

EINLEITUNG

Mithilfe von Bilderbüchern können Vorstellungen und Emotionen geweckt werden. Die Geschichten, die darin erzählt werden, stehen als Metaphern für das Leben. Sie helfen uns dabei, eine Außenperspektive einzunehmen und über uns selbst nachzudenken.

ZIELE

- die Übung mit einer netten und witzigen Geschichte beginnen lassen, um die Teilnehmenden an das Thema (die Relativität der Sichtweisen) heranzuführen

MATERIAL

- Valdivia P. „Los de arriba y los de abajo“ (Die von oben und die von unten), Die Freude am Lesen, 2013



ABLAUF

Die Übung findet in einem leeren Klassenzimmer oder unter freiem Himmel statt.

- Nachdem die ErzieherIn alle gebeten hat, sich in einem Kreis auf den Boden zu setzen, wird die Bildergeschichte „Die von oben und die von unten“ vorgelesen.
- Betonen Sie beim Vorlesen die folgenden Sätze: „Die von oben sind der Meinung, dass die von unten ganz anders sind. Die von unten denken, dass die von oben ganz anders sind“, „Aber eigentlich sind sie alle gleich, auch wenn es vielleicht ein paar kleine Unterschiede gibt“, „Alle haben schon mindestens einmal im Leben vom Fliegen geträumt“, „Aber wer sind das, die von oben und die von unten?“.
- Die Teilnehmenden werden nun dazu aufgefordert, ihre Interpretation der Geschichte wiederzugeben.

ERLÄUTERUNGEN

Das Lesen der Geschichte regt die Teilnehmenden zum Nachzudenken an. Gewöhnliche Denkmuster werden dabei relativiert und der Fokus wird auf Gemeinsamkeiten gelegt, die alle Personen teilen (und auf das, was uns verbindet).

ÜBUNG 2. EINE FRAGE DER SICHTWEISE

L 20 Min

EINLEITUNG

Diese Übung soll die Teilnehmenden schrittweise zur Erkenntnis führen, dass Sichtweisen relativ sind.

ZIELE

- Die Dezentralisierung der Teilnehmenden wird unterstützt, indem die unterschiedlichen Darstellungen der Welt betrachtet und interpretiert werden.

**MATERIAL**

- Weltkarten
- eine eurozentristische politische Weltkarte
- eine amerikazentristische politische Weltkarte
- eine asiazentristische politische Weltkarte
- eine Peters-Karte
- eine „auf den Kopf gestellte“ Weltkarte

ABLAUF

Die Übung findet in einem leeren Klassenzimmer oder unter freiem Himmel statt.

- Bereiten Sie den Seminarraum mit einem Globus, einer eurozentristischen, einer amerikazentristischen und einer asiazentristischen politischen Weltkarte, sowie einer Peters-Karte und einer „auf den Kopf gestellten“ Weltkarte vor. Die verschiedenen Karten sind mit ausreichendem Abstand zueinander im Raum verteilt, damit die Diskussion in Kleingruppen möglich wird.
- Rufen Sie die Teilnehmenden dazu auf, auf allen Karten Deutschland zu suchen. Anschließend sollen sie auf allen Weltkarten ihre eigenen Herkunftsländer finden.
- Fragen Sie die Teilnehmenden am Ende der Übung, wie schwierig es war, die Länder auf den unterschiedlichen Karten zu finden, und ob sie erklären können, was der Hintergrund dieser sehr unterschiedlichen Darstellungen sein könnte.

ERLÄUTERUNGEN

Die ErzieherIn ergänzt das, was von den Teilnehmenden gesagt wurde. Sie erläutert die den Darstellungsweisen der Erde zugrundeliegenden Modelle (Mercator-Projektion, Peters-Projektion) und erklärt, dass Weltkarten durch die Kultur bedingt sind, in der sie entstehen.

Quellen:

Diese Übung wurde vom Erasmus+-Lernkoffer „Mensch sein – zusammenleben“ inspiriert. Aus „Kulturelle Vielfalt und Zusammenleben“ – Übung „Wie nehmen wir kulturelle Vielfalt wahr?“, Schritt 1.

ÜBUNG 3: NORMAL ODER SELTSAM?

L 1Std.

EINLEITUNG

Diese Übung bietet sich sowohl für homogene Gruppen aus Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen als auch für gemischte Gruppen an. Je heterogener die Gruppe ist, desto interessanter kann die Debatte werden.



ZIELE

- die Empathie der Teilnehmenden fördern; sie setzen sich mit unterschiedlichen kulturellen Gewohnheiten und Debatten auseinander und lernen Standpunkte aus der Sicht der Anderen kennen.

MATERIAL

- ein Blatt mit dem Wort „normal“, ein Blatt mit dem Wort „seltsam“
- Anhang 1. Moderationskarten „normal oder seltsam?“

ABLAUF

Bereiten Sie den Seminarraum vor. Er sollte in zwei Bereiche aufgeteilt sein. In der einen Hälfte steht das Wort „normal“ und in der anderen das Wort „seltsam“.

- Die Teilnehmenden ziehen jetzt eine der Karten „Normal oder seltsam?“ (Anlage 1) und lesen die Aussage, die darauf steht, laut vor.
- Bitten Sie nun die Teilnehmenden, je nachdem, ob sie die Aussage normal oder seltsam finden, sich in das entsprechende Feld zu stellen und ihre Entscheidung zu begründen. Wie bei Positionsspielen können die Teilnehmenden die Seiten wechseln, wenn die Argumente der anderen sie überzeugt haben.
- Wenn die Argumente beider Seiten gehört wurden, wird die Erklärung auf der Rückseite der Karte vorgelesen. Dann geht es mit einer neuen Karte weiter.
- Fragen Sie die Teilnehmenden am Ende der Übung, **warum ihrer Meinung nach einige Angewohnheiten als normal und andere als seltsam angesehen werden. Was empfinden sie als seltsam? Stammen die Angewohnheiten, die sie als „seltsam“ ansehen, aus Kulturen, die sie kennen oder die ihnen weniger bekannt sind?**

ERLÄUTERUNGEN

Die Übung soll zu der Erkenntnis führen, dass es uns schwerer fällt, Gewohnheiten zu akzeptieren, die aus Kulturen stammen, die wir nicht kennen. Diese empfinden wir schnell als seltsam. Umgekehrt können aber auch unsere eigenen Gewohnheiten durch die Brille anderer Kulturen gesehen seltsam oder inakzeptabel erscheinen.

Quelle:

Diese Übung ist vom Erasmus+-Lernkoffer „Mensch sein – zusammenleben“ inspiriert: „Kulturelle Vielfalt und Zusammenleben“ – Übung „Wie nehmen wir kulturelle Vielfalt wahr?“, Schritt 2.

ÜBUNG 4: KARTEN ZUSAMMENSTELLEN NORMAL ODER SELTSAM?

L 30 Min.

EINLEITUNG

Die Übung schafft ein größeres Bewusstsein für die eigenen Gewohnheiten, aber auch für diejenigen anderer Kulturen.

ZIELE

- die Teilnehmenden in ihrer Wahrnehmung dezentralisieren. Sie werden dazu aufgefordert, ihre kulturellen Gewohnheiten durch die Brille anderer Kulturen zu betrachten.

MATERIAL

- mehrere Blätter Papier 10 x 6 cm (eines pro TeilnehmerIn)
- Kugelschreiber



ABLAUF

- Bitten Sie alle Teilnehmenden, sich eine Gewohnheit auszudenken, die er oder sie als normal ansieht, die andere aber eventuell seltsam finden könnten. Mögliche Beispiele sind, etwas Bestimmtes zu essen, bestimmte Kleidung zu tragen, bestimmte Rituale zu feiern oder bestimmte Dinge zu verwenden.
- Verteilen Sie je eine leere Karte an alle (10 x 6 cm) und laden Sie die Teilnehmenden dazu ein, diese Karte zu „Normal oder seltsam?“ auszufüllen. Auf die Vorderseite schreiben sie eine Gewohnheit und auf der Rückseite wird die Erläuterung notiert.
- Das von den Teilnehmenden erstellte Kartenset ist das neue Kartenspiel „Normal oder Seltsam?“ der Gruppe und kann von Jugendlichen verwendet werden, um gemeinsam mit anderen Jugendgruppen ein Positionsspiel zu eröffnen.

ERLÄUTERUNGEN

Nachdem die Bewegungsdebatte zum Nachdenken animiert hat, ermöglicht es diese Übung den Teilnehmenden nun, die Kategorien „Normal oder seltsam?“ zu überdenken, und diese an ihren eigenen Kontext anzupassen. Zusätzlich entsteht dabei ein weiteres Kartenset an „Normal oder seltsam?“-Karten. Dieses können die Teilnehmenden dann in einem gemeinsamen Spiel verwenden und herausfinden, ob sich bestimmte Meinungen mit der Zeit verändert haben. Die Karten können auch für ein Spiel mit anderen Jugendgruppen im Rahmen des Peer-to-Peer-Lernens verwendet werden.

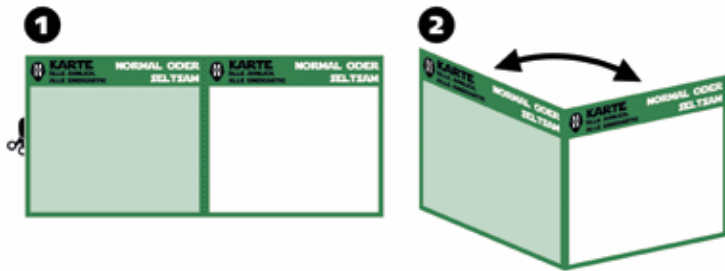


ANHANG 1: NORMAL ODER SELTSAM?

1/4

(Format: 10x6 cm)

Die nachfolgenden Karten wurden von 9 bis 16-jährigen Jungen und Mädchen erstellt, die 2018 am Erasmus+-Projekt „Mensch sein – zusammenleben“ in Italien teilgenommen haben.



ÜBERRASCHT SEIN, WENN ES SCHNEIT	In Nigeria schneit es nie!!
NUR EIN EINZIGES MAL HEIRATEN	Die Katholiken in Ägypten heiraten nur ein einziges Mal.
IN DER KIRCHE ESSEN UND SPIELEN	In Indien geht man im Dezember bis Weihnachten an jedem Sonntag in die Kirche. Dort wird dann gespielt und gegessen.
MIT EINER GABEL ESSEN	In China steht die Verwendung einer Gabel für Gewalt!

MIT EINER GABEL ESSEN	In China steht die Verwendung einer Gabel für Gewalt!
WEIHNACHTEN FEIERN	In Italien, Nigeria und Lateinamerika feiern Katholiken Weihnachten mit der ganzen Familie, um der Geburt Jesu zu gedenken.
DEN TOD MIT ESSEN UND TANZEN FEIERN	In Nigeria wird bei Beerdigungen traditionell getanzt und gegessen.
MIT DEN HÄNDEN ESSEN	In Afrika ist es üblich, mit den Händen zu essen
IM KIOSK AM STRASSEN RAND ESSEN	In Emilia Romagna, einer Region in Italien, essen Familien gerne „Piadine“, die an Kiosken entlang der Straßen zubereitet werden.



ANHANG 1: NORMAL ODER SELTSAM?

(Format: 10x6 cm)

2/4

<p>KARTE ALLE ÄHNLICH, ALLE EINZIGARTIG</p> <p>NORMAL ODER SELTAM</p> <p>DINGE KAUFEN, DIE MAN NICHT BRAUCHT</p>	<p>KARTE ALLE ÄHNLICH, ALLE EINZIGARTIG</p> <p>NORMAL ODER SELTAM</p> <p>In Italien ist es üblich sinnlose Dinge zu kaufen, um sich die Zeit zu vertreiben</p>
<p>KARTE ALLE ÄHNLICH, ALLE EINZIGARTIG</p> <p>NORMAL ODER SELTAM</p> <p>BETEN, BEVOR MAN DEN FUßBALLPLATZ BETRITT</p>	<p>KARTE ALLE ÄHNLICH, ALLE EINZIGARTIG</p> <p>NORMAL ODER SELTAM</p> <p>In einigen afrikanischen Ländern beten die Fußballspieler vier Mal, bevor sie auf den Fußballplatz gehen.</p>
<p>KARTE ALLE ÄHNLICH, ALLE EINZIGARTIG</p> <p>NORMAL ODER SELTAM</p> <p>BLUMEN ESSEN</p>	<p>KARTE ALLE ÄHNLICH, ALLE EINZIGARTIG</p> <p>NORMAL ODER SELTAM</p> <p>In China gibt es essbare Blumen. Diese müssen gewaschen werden, bevor man sie essen kann.</p>
<p>KARTE ALLE ÄHNLICH, ALLE EINZIGARTIG</p> <p>NORMAL ODER SELTAM</p> <p>DEN TOD MIT ESSEN FEIERN EIN SCHAF SCHLACHTEN</p>	<p>KARTE ALLE ÄHNLICH, ALLE EINZIGARTIG</p> <p>NORMAL ODER SELTAM</p> <p>Wenn im Maghreb ein Mensch stirbt, geht man in die Moschee um zu beten. Drei Tage nach dem Tod, wird dann ein Schaf geschlachtet.</p>
<p>KARTE ALLE ÄHNLICH, ALLE EINZIGARTIG</p> <p>NORMAL ODER SELTAM</p> <p>IN GOTTES- HÄUSERN ESSEN</p>	<p>KARTE ALLE ÄHNLICH, ALLE EINZIGARTIG</p> <p>NORMAL ODER SELTAM</p> <p>In Algerien ist es normal, in der Moschee zu essen. Freitags zwischen 16 und 17 Uhr essen die Gläubigen würzigen Couscous aus einer großen Schüssel. Die Männer sind dann im Raum für die Männer, die Frauen im Frauenzimmer.</p>

<p>KARTE ALLE ÄHNLICH, ALLE EINZIGARTIG</p> <p>NORMAL ODER SELTAM</p> <p>OSTEREIER BEMALEN</p>	<p>KARTE ALLE ÄHNLICH, ALLE EINZIGARTIG</p> <p>NORMAL ODER SELTAM</p> <p>In Albanien werden die Eier an Ostern rot angemalt und dann auf Ihre Widerstandskraft getestet, um herauszufinden, welche die härtesten sind.</p>
<p>KARTE ALLE ÄHNLICH, ALLE EINZIGARTIG</p> <p>NORMAL ODER SELTAM</p> <p>RAMADAN FEIERN</p>	<p>KARTE ALLE ÄHNLICH, ALLE EINZIGARTIG</p> <p>NORMAL ODER SELTAM</p> <p>In muslimischen Ländern ist es üblich, Ramadan zu feiern und dabei den ganzen Tag zu fasten.</p>
<p>KARTE ALLE ÄHNLICH, ALLE EINZIGARTIG</p> <p>NORMAL ODER SELTAM</p> <p>SCHUHE AUSZIEHEN, BEVOR MAN EIN GOTTESHAUS BETRITT</p>	<p>KARTE ALLE ÄHNLICH, ALLE EINZIGARTIG</p> <p>NORMAL ODER SELTAM</p> <p>In muslimischen Ländern ist es üblich, sich vor dem Betreten einer Moschee die Schuhe auszuziehen.</p>
<p>KARTE ALLE ÄHNLICH, ALLE EINZIGARTIG</p> <p>NORMAL ODER SELTAM</p> <p>FRAUEN NICHT WÄHLEN LASSEN</p>	<p>KARTE ALLE ÄHNLICH, ALLE EINZIGARTIG</p> <p>NORMAL ODER SELTAM</p> <p>Im Vatikan gibt es kein Frauenwahlrecht, und das der Männer ist auf die Kardinäle beschränkt. Im Libanon gibt es eine Wahlpflicht für Männer. Frauen können wählen, aber dürfen dies nur, wenn sie nachgewiesen haben, dass sie eine Grundbildung genossen haben.</p>
<p>KARTE ALLE ÄHNLICH, ALLE EINZIGARTIG</p> <p>NORMAL ODER SELTAM</p> <p>WOLFSKOT VERBRENNEN</p>	<p>KARTE ALLE ÄHNLICH, ALLE EINZIGARTIG</p> <p>NORMAL ODER SELTAM</p> <p>In China wurde während des Krieges mit Rauch aus Wolfskot vor Feinden gewarnt. Dieser Rauch war besonders lange sichtbar.</p>

ANHANG 1: NORMAL ODER SELTSAM?

(Format: 10x6 cm)

3/4

KARTE <small>ALLE ÄHNLICH, ALLE EINZIGARTIG</small> NORMAL ODER SELTSAM	KARTE <small>ALLE ÄHNLICH, ALLE EINZIGARTIG</small> NORMAL ODER SELTSAM
DEN ARMEN ESSEN GEBEN	In Marokko isst man jeden Freitag Couscous und geht in die Moschee, wo auch die Armen einen großen Teller mit Couscous bekommen.
FRAUEN VERBIETEN, KURZE HOSEN ZU TRAGEN	Im Senegal tragen Frauen keine kurzen Hosen.
AM FREITAG KEIN FLEISCH ESSEN	In Italien darf am Freitag gemäß dem katholischen Glauben kein Fleisch gegessen werden.
VERSTORBENE ZUHAUSE WASCHEN	Wenn in Senegal eine Person stirbt, ist es immer Sache der Familie, den Leichnam des Verstorbenen oder der Verstorbenen als Zeichen des Respekts zu waschen.
TRAUERKLEIDUNG TRAGEN, WENN JEMAND GESTORBEN IST	Nach algerischer Tradition tragen Frauen Trauerkleidung, wenn jemand stirbt.
ALLEINE IN DIE SCHULE GEHEN	In Albanien gehen Kinder alleine in die Schule. In Italien gingen Kinder ab sechs Jahren früher ebenfalls alleine in die Schule: zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit dem Bus, ganz ohne ihre Eltern. Heute werden die meisten Kinder von ihren Eltern zur Schule gebracht.
VON RECHTS NACH LINKS SCHREIBEN	Im Arabischen wird von rechts nach links geschrieben.
EINMAL IN DER WOCHE SPORT TREIBEN	In Italien gehen viele Kinder und Erwachsene zwei bis fünf Mal pro Woche ins Fitnessstudio oder ins Schwimmbad.
SICH WASCHEN, BEVOR MAN BETET	Muslime waschen sich fünf Mal am Tag mit Wasser, immer, bevor sie die as-Saschda in Richtung Mekka beten.
VIELE VERSCHIEDENE PAAR SCHUHE HABEN	In Italien haben alle, die es sich leisten können, Schuhe für verschiedene Anlässe: für die Arbeit, für den Sport, für den Urlaub usw.

ANHANG 1: NORMAL ODER SELTSAM?

(Format: 10x6 cm)

4/4

KARTE ALLE ÄHNLICH, ALLE EINZIGARTIG	NORMAL ODER SELTSAM	KARTE ALLE ÄHNLICH, ALLE EINZIGARTIG	NORMAL ODER SELTSAM
SICH NICHT AUF DER STRAÙE KÜSSEN		Im Senegal küssen sich Pärchen auf der Straße nicht.	

KARTE ALLE ÄHNLICH, ALLE EINZIGARTIG	NORMAL ODER SELTSAM	KARTE ALLE ÄHNLICH, ALLE EINZIGARTIG	NORMAL ODER SELTSAM
AUF DER STRASSE HOCHZEIT FEIERN		In Rumänien feiert das Brautpaar nach der offiziellen Hochzeitsfeier mit den Nachbarn auf der Straße, als Zeichen der Brüderlichkeit.	

KARTE ALLE ÄHNLICH, ALLE EINZIGARTIG	NORMAL ODER SELTSAM	KARTE ALLE ÄHNLICH, ALLE EINZIGARTIG	NORMAL ODER SELTSAM
DIE GROßELTERN NICHT INS ALTERSHEIM GEBEN		In Marokko geben die Familien ihre Großeltern nicht ins Altersheim, weil sie darunter leiden wür- den, wenn sie nicht mehr da wären; dies würde sie traurig machen.	

KARTE ALLE ÄHNLICH, ALLE EINZIGARTIG	NORMAL ODER SELTSAM	KARTE ALLE ÄHNLICH, ALLE EINZIGARTIG	NORMAL ODER SELTSAM
ZUNGE, AUGEN, OHREN UND GEHIRN EINES TIERES ESSEN.		In Albanien heißt es, durch das Essen der Zunge werde man gesprächiger, das Essen der Augen bringe bessere Sehkraft, durch das Essen der Ohren höre man besser und wenn man das Gehirn esse, werde man intelligenter.	

KARTE ALLE ÄHNLICH, ALLE EINZIGARTIG	NORMAL ODER SELTSAM	KARTE ALLE ÄHNLICH, ALLE EINZIGARTIG	NORMAL ODER SELTSAM
WÄHREND DER HOCHZEITS- FEIER JEDE STUNDE DAS KLEID WECHSELN		In Marokko wechselt die Braut während der Hochzeit jede Stunde ihr Kleid. Sie trägt rot, grün und blau, bevor sie dann das weiÙe Hochzeitskleid anzieht.	

KARTE ALLE ÄHNLICH, ALLE EINZIGARTIG	NORMAL ODER SELTSAM	KARTE ALLE ÄHNLICH, ALLE EINZIGARTIG	NORMAL ODER SELTSAM
MIT DEN NACHBARN AUF DER STRASSE ESSEN		An Feiertagen gibt es in Kolumbien den Brauch, sich auf der Straße mit den Nachbarn zu treffen und sich gemeinsam zu amü- sieren, um sich so besser kennenzulernen.	

KARTE ALLE ÄHNLICH, ALLE EINZIGARTIG	NORMAL ODER SELTSAM	KARTE ALLE ÄHNLICH, ALLE EINZIGARTIG	NORMAL ODER SELTSAM
WENN DIE BRAUT DAS ELTERNHAUS VERLÄSST, WIRD IHR WEG MIT EAU DE VIE (OBSTBRAND) GESÄUMT		Wenn die weinende Braut in Albanien ihr Elternhaus verlässt, wird sie von ihrem Bruder und Onkel mütterli- cherseits begleitet, die entlang des Weges Obstbrandtropfen träufeln.	

KARTE ALLE ÄHNLICH, ALLE EINZIGARTIG	NORMAL ODER SELTSAM	KARTE ALLE ÄHNLICH, ALLE EINZIGARTIG	NORMAL ODER SELTSAM
NICHT IN DIE SCHULE GEHEN WOLLEN		In vielen Ländern weltweit ist der Schulbesuch aus politi- schen, wirtschaftlichen und geographischen Gründen oder in Konfliktsituationen nicht verpflichtend. Auch ein Recht darauf gibt es nicht.	


KARTE ALLE ÄHNLICH, ALLE EINZIGARTIG	NORMAL ODER SELTSAM	KARTE ALLE ÄHNLICH, ALLE EINZIGARTIG	NORMAL ODER SELTSAM
GEMEINSAM VON EINEM GROßEN TELLER ESSEN		Im Senegal isst man gemeinsam von einem großen Teller, eine gute Möglichkeit, zusammen zu sein und etwas zu teilen.	

KARTE ALLE ÄHNLICH, ALLE EINZIGARTIG	NORMAL ODER SELTSAM	KARTE ALLE ÄHNLICH, ALLE EINZIGARTIG	NORMAL ODER SELTSAM
ANDERE NACH IHREM AUSSEHEN BEURTEILEN		In Italien werden Menschen und Gruppen oft nach ihrem Aussehen beurteilt. Ist das in anderen Ländern auch so?	

**TEIL****3****JENSEITS
DES ERSTEN
EINDRUCKS -
IN DIE TIEFE
GEHEN**

Mit dieser Übung können die Teilnehmenden Personen oder Personengruppen besser kennenlernen. Sie begeben sich auf die Suche nach den Details, die Menschen jenseits von Stereotypen und Kategorien voneinander unterscheiden. Die ErzieherIn sollte sicherstellen, dass diese Übung nur ausgeführt wird, wenn in der Gruppe ein guter Zusammenhalt besteht und die Bereitschaft gegeben ist, einander zuzuhören. Wenn dies nicht der Fall ist, kann die Übung sich als wenig sinnvoll erweisen.

ÜBUNG 1. IST ES NORMAL ODER SELTSAM, DASS WIR MENSCHEN NACH IHREM AUSSEHEN BEURTEILEN?

 15 Min.

EINLEITUNG

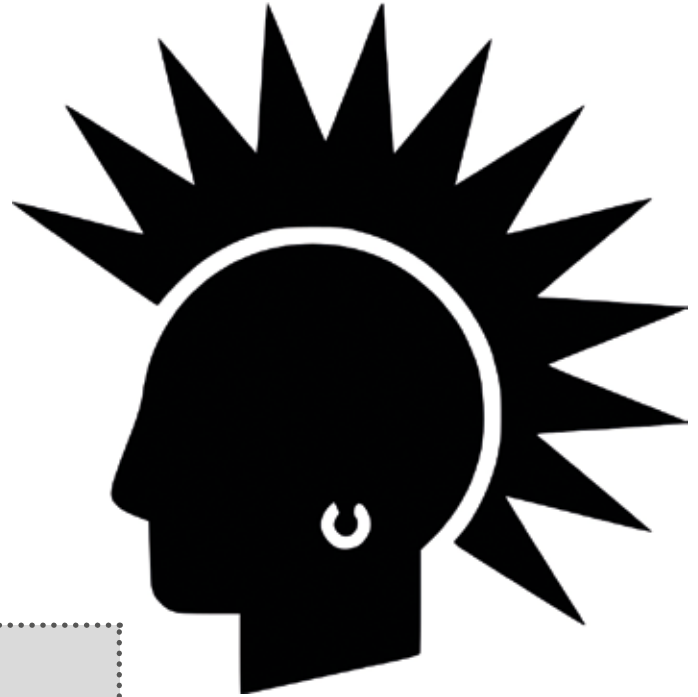
Diese Übung führt die Teilnehmenden schrittweise zum Nachdenken. Die verbreitete Gewohnheit, andere anhand ihres Aussehens zu beurteilen, und die daraus resultierenden Folgen werden hinterfragt.

ZIELE

- das Nachdenken über die Folgen von Kategorisierung soll gefördert werden
- dies soll eine Vorbereitung für zukünftige Aktivitäten sein

MATERIAL

- Anhang 1, Teil 2. „Normal oder seltsam“-Karte



ABLAUF

Verwenden Sie die Karte „Normal oder seltsam?“ aus **Anhang 1 (Teil 2)**. „Menschen anhand ihres Aussehens beurteilen“

- Die Teilnehmenden steigen in eine Diskussion ein und sprechen über diese Angewohnheit und ihre Folgen. Ist es normal oder seltsam, Menschen nach ihrem Aussehen zu beurteilen?
- Die Teilnehmenden werden darum gebeten, entsprechende Beispiele für diese Erfahrungen zu finden, sowohl außerhalb als auch innerhalb der Gruppe.
- Rufen Sie die Kartoffel-Übung in Erinnerung und erinnern Sie die Teilnehmenden daran, dass eine Kartoffel aufgrund ihrer hervorstechenden Merkmale innerhalb der Kartoffel-Kategorie einzigartig ist.

ERLÄUTERUNGEN

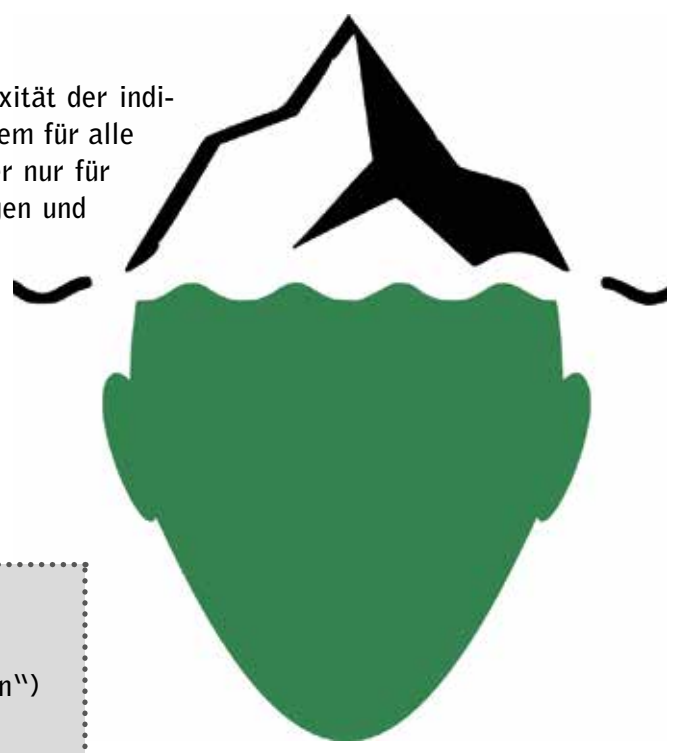
Die Diskussion ist eine Vorbereitung für die nächste Übung, bei der die Teilnehmenden mehr Selbstreflexion und Transparenz erfahren können.

ÜBUNG 2. DAS EISBERGMODELL ZUM THEMA IDENTITÄT

L 15 Min.

EINLEITUNG

Das Eisberg-Bild dient als Metapher, um die Komplexität der individuellen Identität aufzuzeigen. Diese besteht aus einem für alle sichtbaren Bereich, sowie einem unsichtbaren Teil, der nur für die sichtbar wird, die sich die Zeit für das Hinterfragen und Verstehen nehmen.



ZIELE

- die Teilnehmenden dazu anzuregen, einen Blick jenseits des Aussehens unter die Oberfläche zu wagen

MATERIAL

- Eisbergplakat (Parcours „Kulturelle Vielfalt und Zusammenleben“)
- zwei Post-its pro Teilnehmendem
- Kugelschreiber

ABLAUF

- Das Eisberg-Poster wird zentral in der Mitte des Raums platziert. Jede/r Teilnehmende erhält zwei Post-its.
- Nun schreiben alle Teilnehmenden auf das erste Post-it einen oberflächlichen, für alle sichtbaren Aspekt einer in der Gruppe bekannten Person. Beispielsweise einer abwesenden Schulkameradin, einer LehrerIn, einer ModeratorIn. Dann platzieren Sie das Post-it an der Spitze des Eisbergs.
- Anschließend schreiben sie auf das zweite Post-it ein Merkmal derselben Person, das weniger sichtbar ist und das man nur sehen kann, wenn man intensiv beobachtet oder häufiger mit der Person interagiert. Platzieren Sie das zweite Post-it auf dem Teil des Eisbergs, der unter der Oberfläche liegt.
- Bitten Sie am Schluss einen Teilnehmenden alle Post-its vorzulesen, an der Spitze beginnend. Erklären Sie, dass sich die Eigenschaften der Personen, die sichtbar sind, von denen unter der Oberfläche unterscheiden können.

ERLÄUTERUNGEN

Obwohl die Spitze des Eisbergs nicht sonderlich groß ist, steht sie doch für den Teil, der für alle sichtbar ist. Der größere Teil liegt hingegen unter der Oberfläche und kann nur von denen wahrgenommen werden, die uns zuhören, uns beobachten und uns gerne näher kennen lernen möchten. Beide Teile gehören zu uns, sie vervollständigen uns. Aber nur der Teil, der über der Oberfläche liegt, ist für alle sichtbar, während der unsichtbare Teil meist im Verborgenen bleibt.

Es wird ersichtlich, dass der Teil unter der Oberfläche im Vergleich zu dem sichtbaren Teil voller Überraschungen sein kann. Dort kann uns ein großer Reichtum erwarten.

Quellen

Diese Übung ist vom Erasmus+-Lernkoffer „Mensch sein – zusammenleben“ inspirierte. Aus: „Kulturelle Vielfalt und Zusammenleben“ – Einleitung

ÜBUNG 3. ÜBER DEN NICHT SICHTBAREN TEIL SEINER IDENTITÄT SPRECHEN

L 30 Min

EINLEITUNG

Mit dieser Übung können die Teilnehmenden die Tiefen ihrer Identität erkunden.

ZIELE

- die Teilnehmenden dabei unterstützen, sich selbst zu beobachten. So entdecken sie die tieferen Aspekte ihrer Identität und können diese dann mit ihren SchulkameradInnen teilen.

MATERIAL

- A4 Papierblätter
- Kugelschreiber



ABLAUF

- Erläutern Sie, dass sich der Parcours nun dem Ende zuneigt und alle die Möglichkeit bekommen sollen, ihren eigenen Stempel im Projekt zu hinterlassen. Jetzt bietet sich die Gelegenheit, den zurückgelegten Weg zu reflektieren. Stellen Sie dafür ein paar Fragen; aus deren Antworten kann dann eine Fotoreihe mit allen Teilnehmenden entstehen.
- Rufen Sie nochmals ins Gedächtnis, wie während der vorangegangenen Übung mittels des Eisbergs die Identität dargestellt wurde. Folgendes konnte festgestellt werden:
 - Obwohl die Spitze des Eisbergs nicht sonderlich groß ist, repräsentiert sie doch den Bereich, der für alle sichtbar ist. Der größere Teil liegt aber unter der Oberfläche und kann nur von denen wahrgenommen werden, die uns zuhören, uns wahrnehmen und uns gerne näher kennen lernen möchten. Beide Teile gehören zu uns, sie vervollständigen uns. Der Teil, der über der Oberfläche liegt, ist der, der für alle sichtbar ist, während der unsichtbare Teil meist im Verborgenen bleibt.
 - Im nicht sichtbaren Bereich können sich im Vergleich zum sichtbaren Teil Überraschungen und unerwarteter Reichtum verbergen. Heben Sie hervor, dass das auf uns alle zutrifft und wie faszinierend es sein kann, sich einer Person in all ihrer Vielseitigkeit zu widmen.
- Laden Sie die Teilnehmenden dazu ein, sich über ihre eigene unsichtbare Seite Gedanken zu machen (sowohl die, die sie bereits kennen, als auch die, die gerade noch definiert wird). Rufen Sie die Gruppe dazu auf, diesen Bereich mit ein paar Worten zu beschreiben, um Ausdrücke dafür zu finden und diese am Ende des Kurses auf einem Foto festhalten zu können. Schlagen Sie folgende Sätze vor oder erstellen Sie einen Freitext:

Meine verborgenen Eigenschaften sind:

Meine verborgenen Superkräfte sind:

Meine verletzlichen Seiten sind:

Hier finde ich Ruhe:

- Die ErzieherIn verpflichtet sich, die Inhalte, die die Teilnehmenden im Rahmen des Kurses erstellen, nicht außerhalb des Projekts zu verwenden.

ERLÄUTERUNGEN

Diese Übung ermöglicht es den Teilnehmenden, sich selbst besser kennenzulernen und sich dann anderen gegenüber zu öffnen, wenn sie sich in der Gruppe wohl fühlen.

ÜBUNG 4. MEINE VERBORGENE SEITE

1 Std.

EINLEITUNG

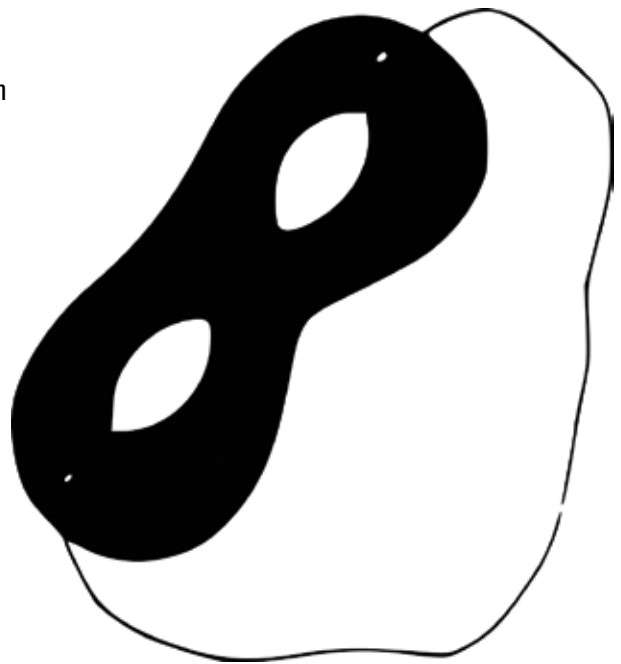
Diese Übung rundet die gemachten Erfahrungen mit einer abschließenden positiven Botschaft ab. So können die Nuancen des „Menschseins“ nochmals betont werden.

ZIELE

- die verborgene Seite der Identität aller Teilnehmenden auf einem Foto festhalten.

MATERIAL

- eine Digitalkamera
- ein Stativ
- ein Computer oder Laptop
- Beleuchtung und ein schwarzer Hintergrund



ABLAUF

Bieten Sie den Teilnehmenden basierend auf den in Übung 3 entwickelten Inhalten die Möglichkeit, fotografiert zu werden, indem Sie eine ihrer verborgenen Seiten darstellen. Fordern Sie sie außerdem dazu auf, ein Wort mit einem Gesichtsausdruck zu verbinden (Beispiele: Fotos 3 und 4).



Foto 3 - zuversichtlich



Foto 4 - zweifelnd

- Bereiten Sie einen Raum vor (Beleuchtung, schwarzer Hintergrund), in dem die Teilnehmenden fotografiert werden können.
- Am Ende der Übung werden die Bilder und Texte, die die Teilnehmenden verfasst haben, falls möglich, ausgedruckt und im Raum aufgehängt. Sollte es nicht möglich sein, die Fotos auszudrucken, können die Bilder in einem Video zusammengeschnitten und an die Wand projiziert werden. So kann ein gegenseitiges Kennenlernen auch über „das Äußere hinweg“ stattfinden.

ERLÄUTERUNGEN

Bei dieser Übung werden unsichtbare Eigenschaften der Teilnehmenden mithilfe von Fotos sichtbar gemacht und mit der restlichen Gruppe geteilt.



ALLGEMEINES FAZIT



Zusammenleben wird dann möglich, wenn die Mauern zwischen den sozialen Schichten, den Völkern, den Religionen und Kulturen überwunden werden können. Um das zu erreichen, muss man zuhören können, Verständnis und Mitgefühl, Offenheit und Entgegenkommen zeigen können.

Die Schule kann hierbei eine zentrale Rolle spielen. In einigen Ländern, wie beispielsweise Italien, ist sie einer der seltenen Orte, an denen junge Menschen sich mit Toleranz, Vorstellung des Teilens und ihre Rolle als Akteure in der Gesellschaft auseinandersetzen können.

Formelles Lernen und außerschulische Bildung sowie ein offener Dialog mit sozialen Akteuren (z.B. Notfallaufnahmezentren) sind äußerst interessante und wirksame Möglichkeiten, Bildungsprojekte zum Zusammenleben, die auf der direkten Begegnung zwischen BürgerInnen, Jugendlichen und MigrantInnen basieren, umzusetzen.

Diese Erfahrungen, die im Rahmen des Erasmus+-Projekts testweise gemacht wurden, sind für alle Teilnehmenden (Jugendliche, LehrerInnen, PädagogInnen, MigrantInnen, BürgerInnen) sehr bereichernd und sollten gefördert werden.

